

# PÄDAGOGISCHE KONZEPTION

*Wichtelstube Aubing*

**„Kleine Kinder brauchen Wurzeln. Großen Kindern soll  
man Flügel schenken.“**

**Einrichtung:**

Wichtelstube Aubing  
Limesstraße 56a  
81243 München

**Träger:**

MUT Kindertagesbetreuung GmbH

**Website:**

<https://mut-wichtelstube.de/>

**Stand:**

April 2026



## Inhalt

1	Einleitung .....	1
1.1	Trägerschaft .....	1
1.2	Die Gesellschafter .....	1
1.3	Leitsätze unserer Einrichtung .....	1
2	Darstellung unserer Einrichtung .....	2
2.1	Geschichtliche Entwicklung .....	2
2.2	Kontakt und Umgebung .....	3
2.3	Räumlichkeiten der Kita .....	4
2.4	Tagesablauf .....	6
2.5	Personal .....	7
3	Pädagogische Arbeit, Ziele und Hintergründe .....	8
3.1	Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) .....	8
3.2	teiloftenes Konzept .....	9
3.3	situationsorientierter Ansatz und Projektarbeit .....	12
3.4	Integration .....	14
3.5	Basiskompetenzen .....	15
3.6	Bildungs- und Erziehungsbereiche .....	15
3.6.1	Sprachliche Bildung, Förderung und Kommunikation .....	15
3.6.2	Sinnerfahrung .....	17
3.6.3	Mathematik .....	18
3.6.4	Naturwissenschaften und Technik .....	19
3.6.5	Informationstechnische Bildung und Medienbildung- und Erziehung .....	19
3.6.6	Ästhetische, kulturelle und bildnerische Bildung und Erziehung .....	19
3.6.7	Musikalische Bildung und Erziehung .....	20
3.6.8	Bewegungserziehung- und Förderung .....	21
3.6.9	Gesundheit, Ernährung und Sicherheit .....	22

3.6.10	Pflegerische Bereich .....	24
3.6.11	Geschlechtersensible Erziehung.....	25
3.6.12	Entwicklung von Normen und Werten- Herzensbildung.....	27
3.6.13	Gruppe als Lernort für Sozialverhalten.....	27
3.6.13	Umweltbildung und Erziehung .....	28
3.6.14	Übergang vom Krippenkind zum Kindergartenkind zum Schulkind.....	29
3.6.15	Ethische und religiöse Erziehung.....	30
3.7	Schlüsselprozesse der Erziehungs- und Bildungsqualität .....	30
3.7.1	Partizipation .....	30
3.7.2	Rolle der PädagogIn .....	31
3.7.3	Feste.....	32
3.8	Vorschulerziehung.....	33
4	Zusammenarbeit mit Eltern .....	35
4.1	Elternumfrage.....	35
4.2	Elternbeirat .....	36
4.3	Eltern- und Entwicklungsgespräche .....	36
4.4	Elternabende .....	37
4.5	Kommunikation und Informationsfluss.....	37
5	Zusammenarbeit in der Einrichtung und Vernetzung nach außen .....	38
5.1	Zusammenarbeit der PädagogInnen .....	38
5.2	Zusammenarbeit mit dem Träger .....	38
5.3	Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und externen Stellen .....	38
5.4	Öffentlichkeitsarbeit.....	39
5.5	Kooperation mit der Grundschule.....	39
6	Qualitätssicherung .....	40

Für eine bessere Lesbarkeit ist das Konzept „eingeschlechtlich“ abgefasst, es werden selbstverständlich beide Geschlechter angesprochen.

## 1 Einleitung

### 1.1 Trägerschaft

Die Kita Wichtelstube Aubing befindet sich seit Januar 2024 in der Trägerschaft der MUT Kindertagesbetreuung GmbH, die am 25.04.2022 von den Gesellschaftern Monika Müller und Anton Lettner gegründet wurde. Derzeit werden fünf Kindertageseinrichtungen in München von der MUT Kindertagesbetreuung GmbH betrieben.

### 1.2 Die Gesellschafter

Zu Beginn seiner beruflichen Laufbahn absolvierte Anton Lettner die Ausbildung zum Bankfachwirt. Herr Lettner unterstützte mehrere Jahre eine internationale Kita in München bei allen kaufmännischen und verwaltungstechnischen Aufgaben. Das dabei erworbene Wissen auf Trägerebene sowie in der Organisation einer Kita bringt er als Geschäftsführer der MUT Kindertagesbetreuung GmbH insbesondere im operativen und verwaltungstechnischen Bereich ein.

Frau Monika Müller ist Bankfachwirtin und war viele Jahre für den organisatorischen und buchhalterischen Bereich eines mittelständischen Unternehmens verantwortlich.

Ihre Fachkompetenz bringt Frau Müller als Geschäftsführerin im kaufmännischen Bereich in die Kindertageseinrichtungen der MUT Kindertagesbetreuung GmbH ein und unterstützt das Team, insbesondere die pädagogische Leitung, bei administrativen Aufgaben.

### 1.3 Leitsätze unserer Einrichtung

„Das Kind muss nicht erst Mensch werden, es ist schon einer.“

Dies ist ein Zitat von Janusz Korczak, einem vierfachen Vater, Arzt und Schriftsteller. Dieser Gedanke dient der Wichtelstube als Grundlage für die Zusammenarbeit mit den Kindern.

Mit Respekt wird hier die jeweilige Persönlichkeit der uns anvertrauten Kinder geachtet und gefördert. Hierbei stehen die individuellen Interessen, die persönlichen Stärken

eines Kindes und seine Fähigkeiten im Vordergrund. Diese werden mit geeigneten Maßnahmen in unserer Einrichtung weiterentwickelt. Ebenso stehen die Förderung der Eigenkreativität des Kindes und die Stärkung seines Selbstvertrauens im Mittelpunkt unserer Arbeit. Kulturell unterschiedliche Erfahrungen aus der Familie sollen im pädagogischen Alltag der Kita Raum finden, respektiert werden und somit eine individuelle Gemeinschaft erschaffen.

- Ziel unserer Einrichtung ist es, die Vielfältigkeit der Bedürfnisse von Kindern, Eltern und MitarbeiterInnen in Einklang zu bringen.
- Wir sehen unseren gesellschaftlichen Auftrag in der Unterstützung der Familien mit besonderem Augenmerk auf der Vereinbarkeit und Balance von Beruf und Familie.
- Wir sind als interkulturelle Einrichtung offen für alle Glaubenshaltungen und achten die religiöse Überzeugung und kulturellen Hintergründe, die dem Kind im Elternhaus vermittelt werden.
- Unsere Einrichtung ist ein Ort der Begegnung und Verständigung, der Kindern und Eltern die Möglichkeit zur Mitgestaltung gibt!
- Wir nehmen ihr Kind in seiner Einzigartigkeit ernst und unterstützen es ganzheitlich, individuell und in dessen Bildung und Entwicklung zum selbstverantwortlichen Menschen.
- Ein wichtiger Ansatz für uns ist die Herzensbildung des Kindes.
- Wir achten als familienergänzende Einrichtung die Erziehungsverantwortung der Eltern, beraten und begleiten sie darin.
- Gesunde Ernährung und Gesundheitserziehung ist uns wichtig. Eine ausgewogene und nährstoffreiche Ernährung ist ein wesentlicher Bestandteil der Gesundheit des Kindes.

## 2 Darstellung unserer Einrichtung

### 2.1 Geschichtliche Entwicklung

Die Wichtelstube Aubing befindet sich in der bayerischen Landeshauptstadt München, die seit vielen Jahren stetig wachsende Einwohnerzahlen zu verzeichnen hat. Viele Familien mit Kindern wohnen in der Stadt, was zu einem enormen Bedarf an Betreuungsplätzen in der Kindertagesbetreuung führt.

Die Wichtelstube Aubing wurde von deren Initiatoren gegründet, da diese selbst keine passenden Betreuungsplätze für ihre Kinder finden konnten. Sie wollten für sich und andere Eltern die Gelegenheit geschaffen, Kind, Berufsleben und Alltagsorganisation miteinander zu vereinbaren. Zum 01.01.2024 wurde die Einrichtung durch den neuen Träger MUT Kindertagesbetreuung GmbH übernommen.

## 2.2 Kontakt und Umgebung

### **Wichtelstube Aubing,**

eine Einrichtung der MUT Kindertagesbetreuung GmbH

Limesstraße 56a

81243 München

Tel: 089 / 87762092

Email: [aubing@mut-wichtelstube.de](mailto:aubing@mut-wichtelstube.de), [www.mut-wichtelstuben.de](http://www.mut-wichtelstuben.de)

Unsere Einrichtung befindet sich in Neuaubing an der Verbindungsstraße von Pasing nach Lochhausen, direkt an der Ecke Wiesentfeller- und Limesstraße. Parken ist in der Umgebung unproblematisch möglich. Der S-Bahnhof Neuaubing ist circa fünf Gehminuten von unserer Einrichtung entfernt. Vier Buslinien halten direkt vor der Kita. Zu unserer Einrichtung gehört ein Kitaeigener Garten, der sich in ruhiger Lage im Innenhof befindet. Diese Fläche ist entsprechend Kindgerecht mit einem Sandkasten, Hochbeet und einem Tisch für ein gemeinsames Picknick im Garten ausgestattet.

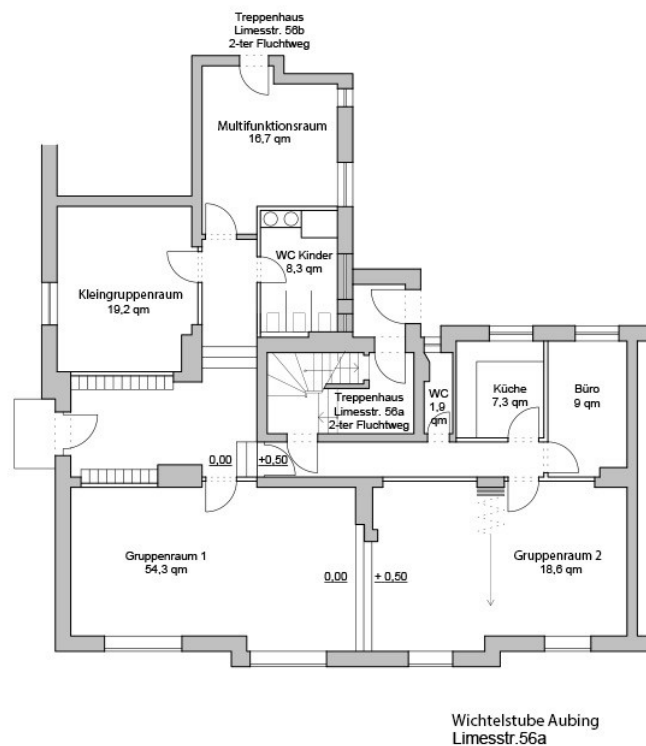
In der näheren Umgebung befinden sich weitere Spielplätze, die das Bewegungsangebot variieren.

## 2.3 Räumlichkeiten der Kita

Die Kita verfügt über ca. 166 Quadratmeter Fläche im EG.

Die räumliche Gestaltung unsere Einrichtung ist in zwei Funktionsflügel unterteilt:

Der linke Flügel beherbergt die Krippe mit zwei separaten Gruppenräumen. Der unmittelbar integrierten Sanitärbereich auf derselben Ebene unterstützt die Kinder in ihrer Sauberkeitserziehung. Der Kindergarten ist im rechten Flügel und verfügt über einen zweigeteilten Gruppenraum.



### Eingangsbereich

Im Eingangsbereich befindet sich unsere Kindergarderobe mit Sitzmöglichkeiten. Jedes Kind hat einen eigenen Garderobenplatz, an dem es seine Jacke, Matschhose und Schuhe verstauen kann. Damit die Kinder ihren eigenen Platz finden, wird dieser mit einem kindgerechten Zeichen personalisiert.

### Gruppenräume

Unsere Gruppenräume sind durch die großen Fensterfronten besonders hell gestaltet. Die speziell auf die Bedürfnisse von Kindern und unserem Personal abgestimmten

Gruppenräume bieten umfangreichen Platz für pädagogische Angebote, Freispiel und Entdeckungsreisen. Durch ein vielseitiges und interessantes Angebot an Spielbereichen und Rückzugsmöglichkeiten, gewähren die Gruppenräume eine ganzheitliche Förderung des Kindes.

Somit findet sich in jeder Gruppe eine Spielküche, eine Kuschelecke mit Büchern, eine Bauecke und eine Bastel- und Kreativecke. Die Spielbereiche sind für die Kinder ansprechend und bedarfsgerecht ausgestattet. So können die Kinder sich altersgerecht und selbstbestimmt entwickeln.

### **Multifunktionsraum**

Neben unseren Gruppenräumen bieten wir einen Multifunktionsraum in dem wir eine gemütliche Ecke zum Lesen und Entspannen einrichten. Kinder können diesen Raum den ganzen Vormittag auch für Bewegung und die Teilnahme an Bewegungsangeboten nutzen. Gezielt bieten wir hier den Kindern, die sich nach dem Mittagessen ausruhen wollen, die Möglichkeit sich bei einem Hörbuch oder beim Vorlesen auszuruhen.

### **Kleingruppenraum**

In unserm Raum für Kleingruppenarbeit finden gezielte Angebote für 5-6 Kindergartenkinder statt, bei denen die Kinder eine ruhige Umgebung brauchen. Das können generelle Angebote, sowie das Abhalten des Vorkurs Deutsches oder der Vorschule sein.

### **Kinderbad**

Das Kinderbad ist mit drei Kindertoiletten, drei Waschbecken und einer Wickelkommode ausgestattet.

### **Küche**

In unserer Küche bereitet eine Person des Teams täglich zu Arbeitsbeginn Tee, Trinkwasser und das tägliche Frühstück für die Kinder vor, dabei wird insbesondere darauf geachtet, dass die Kinder zu den Getränken immer Zugriff haben.

## **Garten und Außengelände**

Der Außenbereich der Kindertagesstätte ist zugleich Aufenthalts-, Spiel- und Naturraum. Die Kinder können hier ungestört und eigenständig neue Entdeckungen machen. Das Kind kann spielerisch die Unterschiede zwischen Naturmaterialien wie Pflanzen, Steinen, Baumrinde, das Gras und Wasser bzw. Schnee und Eis sowie deren Veränderung in den verschiedenen Jahreszeiten kennenlernen.

Wir nutzen den Garten nicht nur zum Spielen. Bei gutem Wetter bauen wir einen Rasensprenger auf, worin die Kinder ihre Lebhaftigkeit und Experimentierfreude im Wasser austoben können. Außerdem können die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben, rennen, klettern, unter Hindernissen hindurchkrabbeln und balancieren.

### 2.4 Tagesablauf

Wir betreuen Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt in unserer Wichtelstube und bieten in unserer Kita maximal 31 Betreuungsplätze an. Beispielsweise können so 7 Krippenkinder und 17 Kindergartenkinder unser Haus gleichzeitig besuchen. Uns ist es wichtig, dem Kind durch einen klaren Tagesablauf Struktur und damit verbunden Sicherheit zu geben um sich in einer außerelternhäuslichen Umgebung wohlfühlen und anzukommen.

Zwischen 7:30 Uhr und 8:30 Uhr kommen die Kinder an. Wir legen in der **Ankunftszeit** besonderen Wert auf die persönliche Begrüßung jedes Kindes und auf ein entspanntes „Willkommen heißen“ in den neuen Tag.

Um **8:30** Uhr beginnt die **pädagogische Kernzeit**, in der alle Kinder regelmäßig anwesend sein müssen. Für einen gemeinsamen Start in den Tag treffen wir uns mit den Kindern auf dem Teppich für einen kurzen **Morgenkreis**. Zusammen stellen wir fest, wer heute anwesend ist und wer fehlt. So lernen die Kinder, dass jedes einzelne Kind für die Gemeinschaft wichtig ist. Dies stärkt das Gruppenzugehörigkeitsgefühl. Nach dem Singkreis stärken wir uns gemeinsam am Frühstückstisch.

Nach dem Frühstück und dem anschließenden Hände- und Mundwaschen beginnt die **Freispiel- und Angebotszeit**. Im Freispiel kann das Kind selbst entscheiden, welchen Spielbereich in den Gruppenräumen oder im Multifunktionsraum es mit wem und wie lange nutzen möchte. Parallel finden Angebote in den Gruppenräumen und im Kleingruppenraum wie zum Beispiel Bastelangebote, Musik oder Experimente statt, an

denen die Kinder teilnehmen können. Auch die Turn- und Bewegungsstunde und der Gang in den Garten findet im Rahmen der Freispielzeit statt.

Um circa 11:30 Uhr treffen wir uns am Tisch zum Mittagessen.

Von 11:30 Uhr bis circa 12:15 Uhr findet das **Mittagessen** mit vegetarischer Kost statt. Das Kind entscheidet selbst, was und wie viel es essen möchte.

Nach dem Mittagessen gehen wir mit den Kindern in eine Ruhezeit. Das bedeutet, dass die Kinder sich mit Tischspielen ruhig beschäftigen, wir ein Buch vorlesen oder ein Hörspiel hören. Unsere kleineren Kinder ruhen sich in unserem Multifunktionsraum aus.

Ab 14:00 Uhr startet unsere zweite Freispielzeit, in der auch Angebote stattfinden. Gegen 15 Uhr bieten wir den Kindern eine kleine Nachmittagsbrotzeit an.

Zwischen **15:30** Uhr und 17:00 Uhr werden die Kinder abgeholt. Auch bei der **Verabschiedung** ist uns, wie bei der Begrüßung am Morgen, besonders der persönliche Kontakt zum Kind wichtig.

Gruppenübergreifendes Arbeiten findet jeden Tag von 7.30 Uhr - 8.30 Uhr und von 16.00 Uhr – 17.00 Uhr statt.

## 2.5 Personal

### - **§ 15 AVBayKiBiG**

„Fachkräftegebot

In jeder Kindertageseinrichtung muss die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder durch pädagogische Fachkräfte im Sinn des § 16 Abs. 2 sichergestellt sein“ (AVBayKiBiG, 2005).

### - **§16 AVBayKiBi**

„Pädagogisches Personal sind pädagogische Fachkräfte und pädagogische Ergänzungskräfte“ (AVBayKiBiG, 2005).

Das Team besteht aus zwei bis drei erfahrenen Fachkräften (eine davon als Leitung) in Voll- und Teilzeit, und zwei bis drei Ergänzungskräften auf Voll- und Teilzeit. Die

Ausbildung von weiteren Fach- und Ergänzungskräften liegt uns sehr am Herzen, weshalb wir einen engen Kontakt zu den pädagogischen Fachakademien und Kinderpflegeschulen in München pflegen. Gerne nehmen wir PraktikantInnen auf und leiten diese an.

Im Nachfolgenden wird das gesamte Personal als PädagogInnen bezeichnet.

### 3 Pädagogische Arbeit, Ziele und Hintergründe

#### 3.1 Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)

##### **Art. 1 AVBayKiBiG**

§ 1 (1) „Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit. <sup>2</sup>Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen hat die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen entwickeln. <sup>3</sup>Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann“ (AVBayKiBiG, 2005).

##### **Unsere pädagogische Grundhaltung:**

Wir heißen in unserer Kindertageseinrichtung alle Kinder, ungeachtet deren Herkunft, Religion, Geschlecht, Kultur, Sprache, Hautfarbe und der politischen Einstellung der Eltern, willkommen und fördern jedes Kind individuell, bedürfnisangepasst und dessen Entwicklungsstand entsprechend. Gegenseitiger Respekt und Toleranz sind hier maßgebliche Grundwerte in unserer Arbeit.

##### **Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung**

Das Bürgerliche Gesetzbuch bezeichnet es als Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche und seelische Wohl des Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Der Gesetzgeber hat einen umfangreichen Kriterienkatalog zur Kindeswohlgefährdung zusammengefasst. Mit Ablauf des Jahres 2022 sind alle Kindertageseinrichtungen in Bayern aufgefordert ein umfassendes Kinderschutzkonzept zu verfassen und

vorzulegen.

Die Münchner Vereinbarung zum Kinderschutz wurde unterzeichnet.

### 3.2 teiloffenes Konzept

In unserer Kita werden Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt betreut. In den ersten Lebensjahren wird der Grundstein für die geistige und körperliche Entwicklung und soziales Lernen gesetzt. Hier legen wir in unserer pädagogischen Arbeit starkes Augenmerk darauf. Durch unser Betreuungsangebot wirken wir familienergänzend und ermöglichen es den Familien häusliche und professionelle Kinderbetreuung zu kombinieren.

Unser strukturierter Tagesablauf mit festen und täglich wiederkehrenden Ritualen bietet dem Kind das Gefühl der Sicherheit und unterstützt das Kind, in der außerfamiliären Umgebung anzukommen und sich wohlfühlen.

Hauptgesichtspunkt bezogen auf Bildung ist stets die individuelle Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Grundsätzlich lernt das Kind durch soziale Interaktion mit einem wichtigen Bezugsmenschen. Bezugsmenschen sind Personen in dem familiären und sozialen Umfeld des Kindes, PädagogInnen und aber auch Kinder in der Kindertageseinrichtung. Besonders wichtig für den Bildungsprozess ist hier die emotionale Beziehung des Kindes zu seinen vertrauten Bezugspersonen. Die Bezugsperson begleitet das Kind im Bildungsprozess.

- **Freispielzeit als wichtige Zeit im Kitaalltag**

Das Freispiel ist eine nicht von PädagogInnen angeleitete Beschäftigung des Kindes. Der pädagogische Wert des Freispiels ist aber umso höher. Um sich selbst kennenzulernen und seine eigenen Fähigkeiten zu entdecken, braucht es eine anregende und dem Entwicklungsalter angepasste Umgebung. Die PädagogInnen schaffen den Rahmen für das Freispiel. Das geschieht unter anderem durch die Raumgestaltung und die Zurverfügungstellung verschiedener Spielbereiche. Das Kind entscheidet selbst in welchem Spielbereich wann es was mit wem und wie lange spielen und bleiben möchte, und ist somit aktiv Handelnder. Wenn das Kind selbst auswählen kann und mit Freude an die Tätigkeit geht, lernt es am besten. Wir geben dem Kind genug Zeit ins Spiel zu kommen, die verschiedenen Spielbereiche zu erkunden und auszuprobieren, selbst kreativ zu werden, Ideen umzusetzen und seinen

Interessen nachzugehen oder neue Interessen kennenzulernen. Für die PädagogInnen ist die Freispielzeit die Möglichkeit einzelne Kinder zu beobachten und deren Entwicklungsschritte zu dokumentieren.

- **Gezielte Beschäftigung**

Neben der Möglichkeit zum Freispiel bieten wir auch gezielte Beschäftigungen an. Diese finden beispielsweise in einer Bilderbuchbetrachtung, einem Bewegungsspiel, einer musikalischen Einheit, in einer Bastelarbeit, in Experimenten und vielem mehr statt. Hier liegt der Schwerpunkt darauf, den Kindern verschiedene kulturelle und körperliche Erfahrungen zu ermöglichen. Beispielsweise werden dem Kind verschiedene Tanz- und Musikrichtungen beigebracht. In einer gezielten Beschäftigung geht es darum, Themen, die bearbeitet werden, zu vertiefen und gezielt Fertigkeiten des Kindes zu stärken. Angebote finden hier entweder in der eins-zu-eins Betreuung oder in einer kleineren Gruppe statt.

- **Eingewöhnung**

Der Verlauf der Eingewöhnung ist elementar für das gelungene Ankommen in der Kita und für eine schöne Kitazeit. Ziel der Eingewöhnungsphase ist, dass sich das Kind von seiner Bezugsperson trennen kann, sich in unserer Einrichtung an die PädagogInnen als Kita-Bezugsperson gewöhnt, so dass diese ihm Sicherheit geben und bei Bedarf Trost spenden können. Im Aufnahmegespräch wird der Ablauf der Eingewöhnung im Vorfeld erklärt und Fragen dazu beantwortet. Wir gehen individuell auf das Kind und dessen Rhythmus bei der Eingewöhnung ein und fühlen genau hin, wann welcher Schritt erfolgen kann.

Die Eingewöhnung wird anfangs in Begleitung der bisherigen primären Bezugsperson, meist Mutter oder Vater des Kindes, unterstützt. Wichtig ist es, dass diese Bezugsperson vor allem in der Anfangszeit der Eingewöhnung konstant und zeitlich flexibel ist. So kann die PädagogIn individuell und der Geschwindigkeit des Kindes angepasste Absprachen mit der Bezugsperson treffen. Die Eingewöhnungen finden zudem gestaffelt statt, sodass sich jede PädagogIn individuell Zeit für das einzugewöhnende Kind nehmen kann.

Begleitet von seiner bisherigen Bezugsperson hat das Kind genügend Sicherheit und Halt, neugierig und offen auf die neue Situation zuzugehen und ein Vertrauensverhältnis zu seiner neuen Bezugsperson, der PädagogIn, aufzubauen.

Grundlage für die Eingewöhnung und den Aufbau des Vertrauensverhältnisses Kind-PädagogIn muss ein stabiles Vertrauensverhältnis zwischen der bisherigen Bezugsperson und der PädagogIn sein. Jedes Kind hat feine, emotionale Antennen und spürt, wenn Unsicherheit, Bedenken, oder gar Angst bei seiner Bezugsperson vorrangig sind.

Die primäre Bezugsperson ist im Eingewöhnungsprozess die sichere Basis, zu der das Kind jederzeit zurückkehren kann. So kann es selbst und aktiv den Rhythmus bestimmen, wann und wie viel Nähe und Distanz es zu der PädagogIn zulassen kann. Bis sich das Kind von einer PädagogIn trösten lässt und den Kontakt zulässt, bleibt die Bezugsperson in der Nähe.

Gerade in der Lösungsphase braucht es ein stabiles Vertrauensverhältnis zwischen der primären Bezugsperson und der PädagogIn. Die Zusammenarbeit der PädagogIn und den Eltern in der Eingewöhnungszeit ist die Grundlage für eine gelungene und vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft, die für die Beziehung zum Kind und die Förderung des Kindes über die gesamte Kitazeit elementar ist.

Die Lösungsphase erfolgt sukzessive. Anfangs verlässt die primäre Bezugsperson nach der Verabschiedung vom Kind nur für wenige Minuten den Raum. Die Zeitspanne der Trennung wird, je nachdem wie das Kind die Trennung verarbeiten konnte, nach und nach ausgeweitet, bis es schließlich zu seiner vollen Buchungszeit bleiben kann. Das Kind lernt, dass die Bezugsperson immer wieder zurückkommt und verlässlich agiert. So fasst das Kind fortschreitend Vertrauen in die Situation und kann immer mehr ankommen.

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn sich das Kind trotz Abschiedsschmerz von der PädagogIn trösten lässt und eine gute Beziehung hergestellt wurde.

Nicht nur für das Kind, auch für Eltern und PädagogInnen ist die Eingewöhnungszeit herausfordernd und gerade für das Kind und die Eltern emotional anstrengend. In dieser Zeit müssen alle Beteiligten starke Emotionen und Stress bewältigen und verarbeiten, oft stellt sich die Struktur in der Familie um, neue Beziehungen müssen aufgebaut werden und nicht zuletzt ein passender Rhythmus und Struktur für die Koordination Kita, Familie und Beruf gefunden werden.

Gerade in dieser Neustrukturierung braucht es einen guten, offenen und regelmäßigen Austausch zwischen den Beteiligten, eine stabile Eltern-Kind Bindung, eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft und vor allem eine gute Fachkraft-Kind Beziehung, um den Start in die Kindertagesbetreuung bestmöglich zu gestalten.

Um den Übergang von der Krippe in den Kindergarten für die Kinder ressourcenorientiert und sanft zu gestalten, finden ab Juni Schnuppertage statt. So geben wir den Kindern die Möglichkeit, ihre neue Gruppe, die pädagogischen Fachkräfte und die veränderten Abläufe in ihrem eigenen Tempo kennenzulernen.

### 3.3 situationsorientierter Ansatz und Projektarbeit

Wir arbeiten nach dem **situationsorientierten Ansatz** und holen das Kind in seinem Entwicklungsstand dort ab, wo es steht. Der situationsorientierte Ansatz geht davon aus, dass alle Ausdrucks- und Verhaltensformen des Kindes von vergangenen Ereignissen und Erfahrungen geprägt sind. Insofern spielt die Herkunft, frühkindliche Erfahrungen, die familiäre Situation des Kindes und wichtige Ereignisse in der Vergangenheit des Kindes eine relevante Rolle in der Einschätzung des aktuellen Verhaltens. Und das ist, da jedes Kind mannigfache und verschiedenste Erfahrungen gemacht hat und kein soziales Umfeld eines Kindes exakt dem eines anderen gleicht, bei jedem Kind anders. Wir erfragen die Familiensituation, das Umfeld des Kindes und auch frühkindliche Ereignisse angefangen beim Verlauf der Schwangerschaft bis hin zu wichtigen Ereignissen in der frühen Kindheit und gehen individuell auf das Kind und sein Verhalten ein.

Uns ist, neben der Einbeziehung des individuellen Entwicklungsstandes des Kindes, ebenso wichtig, die Themen der Kinder aufzunehmen und in unserem Alltag zu erforschen. Hier arbeiten wir nach dem Prinzip der **Projektarbeit**. Kernpunkt der Projektarbeit ist es, die Interessen des Kindes und die Themen, die die Kinder aktuell beschäftigen, aufzugreifen und das Kind aktiv in den Prozess einzubinden. Schon im Kleinkindalter ist es möglich, entwicklungsangepasst Projekte mit den Kindern durchzuführen. Durch das Beobachten der Kinder in ihrem Spielprozess, Verhalten und je nach Alter durch das Aufgreifen von Erzählungen und Informationen, leiten die PädagogInnen ein Thema ab, das die Kinder in diesem Moment beschäftigt. Um das Thema in ein Projekt umzusetzen, ist es nun die Aufgabe der PädagogIn die Interessen

der Kinder aufzugreifen und die Kinder zu motivieren dabei zu sein.

Unter einem Projekt verstehen wir ein zeitlich begrenztes, themenbezogenes Vorhaben, das mit aktiver Beteiligung der Kinder und PädagogInnen durchgeführt wird. Themengeber können hier Eltern, PädagogInnen aber auch besonders Kinder sein. Ziel unserer Projektarbeit in der Kita ist es, die Kinder aktiv einzubinden, zu explorieren, zu forschen, zu entdecken und vor allem neue Erfahrungen zu sammeln. Idealerweise werden im Laufe des Projektes alle Sinne des Kindes angesprochen.

Ziel ist es nicht Kindern isoliertes Fachwissen ohne Verknüpfung zu ihren Interessen oder ohne Lebensbezug bereitzustellen, sondern möglichst viele Erfahrungen durch eine handelnde Auseinandersetzung zu schaffen, um sie aktiv auf unsere heutige, sich schnell verändernde Welt vorzubereiten.

#### Projektablauf:

##### - **Projektfindung**

Viele Projekte entwickeln sich aus Situationen heraus. Beispielweise nimmt die Pädagogin wahr, dass die Kinder das Thema Tiere und Bauernhof besonders anspricht und nimmt dies als Anlass, ein Projekt zu planen. Andere Projekte entstehen durch Ideen der PädagogInnen. Besonders wichtig ist es, ein Projektthema zu wählen, das sowohl die Kinder als auch die PädagogInnen besonders anspricht, denn nur so wird Raum für Neugierde und Spaß am Lernen und Explorieren geschaffen.

##### - **Projektausführung**

Aufgrund des Alters der Kinder, übernimmt die Projektdurchführung eine PädagogIn in Zusammenarbeit mit den Kindern. Die PädagogIn plant die verschiedenen Ansatzpunkte, um das Projektthema zu behandeln. Hier sollten, um eine umfassende Erfahrung für die Kinder zu schaffen, bestmöglich alle Sinne des Kindes angesprochen werden. So könnte bei einem Projekt zum Thema Farben beispielweise mit Fingern gemalt werden, ein Buffet mit Lebensmitteln in unterschiedlichen Farben aufgebaut werden, ein Lied oder Fingerspiel zum Thema Farben eingeübt werden, ein Bewegungsspiel durchgeführt werden, ein Buch zum Thema Farben gelesen werden, mit farbigen Instrumenten musiziert werden, ein Farbentag gemacht werden, an

dem die Kinder in verschiedenen Farben zur Kita kommen, Experimente durchgeführt werden und vieles mehr. Je vielfältiger und abwechslungsreicher die Sinneserfahrungen und handelnde Auseinandersetzung für das Kind sind, desto tiefgreifender und nachhaltiger wirkt das Projekt auf die Lernerfahrung des Kindes.

#### - **Projektende**

Das Projekt ist dann zu Ende, wenn das Interesse der Kinder befriedigt ist und die Neugier nachlässt. Die Zwischenschritte und Ergebnisse präsentieren wir den Eltern durch Aushänge und Fotos. Das Projekt, dessen Bestandteile und Herangehensweise dokumentieren wir schriftlich und heften es inklusive Evaluation des Projektes im Projektordner ab.

### 3.4 Integration

Integration heißt für uns, dass unsere Türen für jedes Kind ungeachtet seiner Religion und Herkunft, ungeachtet dessen, ob es körperlich, geistig oder psychisch beeinträchtigt ist, ob es hochsensibel oder hochbegabt ist oder sonstige Besonderheiten hat, offen sind. Jedes Kind und jeder Erwachsene ist auf seine Art und Weise besonders und hat individuelle Bedürfnisse. Wir leben diese Besonderheiten als Normalität und achten und respektieren uns gegenseitig. Gerne nehmen wir Kinder mit körperlichen, geistigen oder psychischen Besonderheiten im Rahmen einer Einzelintegration auf und stellen so sicher, dass das Kind in Bereichen, in denen es Schwierigkeiten hat, entsprechend gefördert und unterstützt wird. Hier ist die Abstimmung zwischen Elternhaus und PädagogInnen elementar, um die Bedürfnisse des Kindes herauszufiltern, mögliche Unterstützungsmöglichkeiten herauszuarbeiten und im Kitaalltag umzusetzen. Jedes Kind ist Teil der Gruppe und nimmt am Gruppenalltag teil. Im Zusammenleben von Kindern mit unterschiedlichen Bedürfnissen entsteht für jedes Kind die Möglichkeit, alle Menschen in ihrer Verschiedenheit wahrzunehmen und Empathie und Verständnis zu entwickeln. Für uns ist jedes Kind wertvoll, keines ist wie das andere. Kein Kind darf ausgegrenzt werden. Die PädagogInnen beobachten die Kinder im Alltag genau und sind geschult Entwicklungsverzögerungen und Entwicklungsschritte zu erkennen und nach Rücksprache im Team zu entscheiden, wann externe Hilfe wie Logopäden, Ergotherapeuten oder Fachdienste hinzugezogen werden sollte. Hier kommunizieren

die PädagogInnen eng mit den Eltern und stimmen sich im Vorgehen genau ab. Ziel ist es immer, die optimale Unterstützung und Förderung des Kindes angelehnt an dessen individuellen Bedürfnissen und dessen Entwicklungsstand bereitzustellen, um jedem Kind die bestmöglichen Voraussetzungen und Chancen für sein weiteres gesellschaftliches Leben zu schaffen.

### 3.5 Basiskompetenzen

Als bayerische Kindertageseinrichtung orientieren und richten wir uns nach den Vorgaben des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP). Basiskompetenzen sind grundlegende Fähig- und Fertigkeiten, Eigenschaften und Handlungen.

Wir unterscheiden grundsätzlich zwischen **personalen Kompetenzen** (hierzu gehört die körperliche und kognitive Kompetenz, die Kompetenz zur Selbstwahrnehmung und die motivationale Kompetenz des Kindes), **sozialen Kompetenzen** (Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und demokratischen Beteiligung, Fähigkeit sich im sozialen Kontext zurechtzufinden und handlungsfähig zu sein, Entwicklung eines Wertesystems), **lernmethodischer Kompetenz** (das Kind weiß wie es lernt, das heißt es kann sich Wissen aktiv, bewusst und reflektiert aneignen, Wissen anwenden, es ist fähig zu Transferwissen und kann eigene Lernprozesse selbst steuern). Weiterhin zählt der **kompetente Umgang mit Veränderungen und Belastungen** (Resilienz, das Kind reagiert widerstandsfähig auf sich verändernde oder belastende Situationen, Basis hierzu sind sichere Bindungen, positive Beziehungen und positive Lernerfahrungen) zu den Basiskompetenzen.

### 3.6 Bildungs- und Erziehungsbereiche

#### 3.6.1 Sprachliche Bildung, Förderung und Kommunikation

Sprache und Kommunikation ist das vorrangige Medium der Verständigung zwischen zwei Menschen. Sprachkompetenz ist als Schlüsselkompetenz zu sehen, die als entscheidende Voraussetzung für den schulischen und später beruflichen Erfolg dient und Türöffner für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ist.

Gerade in den ersten Lebensjahren wird der Grundstein für das Sprachverständnis und die Sprachkompetenz des Kindes gelegt. Im Hinblick darauf, dass wir Kinder vieler

verschiedener Nationalitäten und mit unterschiedlichen sprachlichen Hintergründen bei uns in der Einrichtung haben, spielt die sprachliche Bildung eine große Rolle.

Sprachliche Bildung findet ständig im täglichen Miteinander statt. Kommunikation ist besonders in der Kita nicht nur in gesprochener Art und Weise relevant. Gerade bei Kindern ist die nonverbale Auseinandersetzung mit sich und der Umwelt stark ausgeprägt. Dies kann unter anderem durch Mimik, Gestik, Handlung, Malen, im Spiel oder auch durch Laute erfolgen. Sprachförderung beinhaltet für uns nicht nur gezielte Angebote wie das Erlernen von Liedern, Reimen und Fingerspielen, Bilderbuchbetrachtungen und Vorlesen. Vielmehr ist der Alltag, der gesamte Tagesablauf Sprachförderung. Durch Kommunikation in jedweder Form bauen Menschen Beziehungen zu anderen Menschen auf. Für PädagogInnen ist Kommunikation bedeutsam, eine sichere Bindung zum Kind aufzubauen. Die sichere Bindung ist wiederum grundsätzlich Voraussetzung für das Lernen und die weitere freie Entwicklung des Kindes.

## **Deutsch Vorkurs**

Sprache ist die Grundlage unserer Kommunikation, insofern ist sprachliche Bildung und Förderung ein zentraler Aspekt unserer pädagogischen Arbeit.

Für Kinder mit sprachlichem Förderbedarf bieten wir unseren Deutsch Vorkurs an. Angeboten werden muss dieser sowohl für Mittelkinder, die vor ihrem Jahr als Vorschüler stehen, als auch für Vorschulkinder. Letztere nehmen bei sprachlichem Förderbedarf parallel und ergänzend an dem Deutsch Vorkurs der nahegelegenen Grundschule teil (Limesschule). Der Deutsch Vorkurs ist nicht an einen Migrationshintergrund gebunden, sondern steht für alle Kinder offen. Grundlage für die Teilnahme am Vorkurs Deutsch ist eine Sprachstandserhebung für Mittelkinder (im Jahr vor der Vorschule) mit dem vom Gesetzgeber vorgesehen Beobachtungsbogen Sismik und Seldak. Sollte hier ein erhöhter sprachlicher Förderbedarf festgestellt werden, müssen betreffende Kinder an einem Sprachscreening in der Kooperationsgrundschule teilnehmen, um den konkreten Sprachstand ermitteln zu können. Ergeben sich daraus zu ergreifende sprachliche Fördermaßnahmen nehmen die Kinder, nach Rücksprache mit den Erziehungsberechtigten am Vorkurs Deutsch teil.

Einmal in der Woche werden die Kinder mit sprachlichem Förderbedarf in einer kleinen Gruppe zusammengefasst, um bestmöglich auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können. Die Angebote des Deutsch Vorkurses basieren sowohl auf alltäglichen Aufgaben, die es zu meistern gilt, als auch auf konkreten Aufgabenstellungen, Projekten und Experimenten.

So finden beispielweise Koch- und Backprojekte statt, wir gehen mit den Kindern einkaufen oder unternehmen kleinere Ausflüge. Ziel ist, die Kinder spielerisch und mit Spaß an die deutsche Sprache heranzuführen. So ist es unser Ansinnen, Angebote für die Kinder bereitzustellen, die ihre Interessen aufgreifen und so die Neugierde am Lernen und Wissen fördern. Ähnlich wie bei der Vorschularbeit partizipieren die Kinder hier an Themen und Herangehensweisen und dürfen sich aktiv in den Deutschkurs einbringen.

### 3.6.2 Sinnerfahrung

Wir erteilen uns selbst den Auftrag, die Sinne und Wahrnehmungen der Kinder unserer Kita vielfältig zu schulen, damit diese lernen, mit allen Sinnen genießen zu können. Die Kinder kommen mit offenen Ohren und Augen, einer feinen Nase sowie Geschmacks- und Tastsinn auf die Welt. Die Weiterentwicklung der Sinne ist gerade für Kinder ein wichtiger Bestandteil, um sich selbst und ihre Umwelt wahrzunehmen.

Wir setzen diesen Anspruch durch vielseitige Unternehmungen im Freien oder bei uns in den Kitaräumen um. Draußen ist es beispielsweise ein Spaziergang durch den Regen oder im Winter ein Ausflug im Schnee. Dazu kann auch das barfüßige Laufen durch Sand, eine Berührung mit einer Feder oder das Pusten von Seifenblasen und vieles mehr zählen. Die Jüngeren lernen dabei auch von den Erfahrungen der älteren Kinder. Neben den speziellen Angeboten haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit, mit den unterschiedlichsten geeigneten Materialien zu experimentieren und Erfahrungen zu sammeln. Die Kreativität und Motorik wird beispielsweise mit Papier, Knete, Fingerfarben, Ton, Naturmaterialien und vielem mehr angeregt. Auch die Freude an Musik wird bei uns geweckt. Auf der einen Seite basteln wir mit den Kindern Musikinstrumente und musizieren anschließend damit. Andererseits stellen wir auch Musikinstrumente zum Ausprobieren bereit. Zu unserem Tagesablauf gehört auch das gemeinsame Singen, damit wir gemeinsam neue Lieder lernen und einfach ausgiebiger gesungen werden kann. Finger- oder Bewegungsspiele, bei denen geklatscht oder

gestampft wird, runden die unzähligen Gelegenheiten, musikalisch zu sein, ab. Im Vordergrund steht hierbei stets die Kreativität der Kinder. Sie dürfen beispielsweise mit Reis gefüllte Schachteln als Rasseln verwenden. Im Rahmen des Kitalltages setzen wir der Fantasie Ihrer Kinder keine Grenzen. Musik soll etwas Erlebbares sein und richtig Spaß machen.

Damit fördern wir die soziale Kompetenz und trainieren aktives Hören, Taktgefühl und Rhythmus. Alle Sinne werden sensibilisiert und die Emotionen angesprochen. Dabei wird die Sprachentwicklung ebenso angeregt wie die motorischen Fähigkeiten des Kindes und dessen Körperbewusstsein.

### 3.6.3 Mathematik

Mathematisches Denken ist Voraussetzung für lebenslanges Lernen. Entwicklungsangepasst wird auch das Kind bei uns in die „Welt der Mathematik“ eingeführt. Kinder machen bereits in den ersten drei Lebensjahren mathematische Grunderfahrungen, welche nicht selten das spätere Verhältnis zur Mathematik bestimmen.

Für die Kinder in unserer Einrichtung bedeutet das, spielerisch damit in Berührung zu kommen. Denn bei Kindern existiert eine natürliche Neugier und Offenheit mathematischen Lernprozessen gegenüber, die wir gerne aufgreifen. Ein zentrales Augenmerk liegt hierbei auf der Erfassung von Mengen.

In der Einrichtung bieten wir verschiedene Materialien mit unterschiedlichen Merkmalen an, die kombiniert und sortiert werden können. Merkmale können beispielsweise Größe, Farbe, Form, Gewicht und Oberflächenbeschaffenheit sein. Nach diesen können die Materialien dann angeordnet oder in vorbereitete Gefäße abgelegt werden.

In der Praxis kann beispielsweise eine Erzieherin Kugeln in verschiedenen Größen präsentieren und benennen. Anschließend werden die Kugeln in Schalen bereitgestellt, mit denen sich die Kinder im Freispiel beschäftigen können. Auch Experimente sind hier denkbar. Wie viel Sand können zwei Spielzeuglastwagen im Vergleich zu einem wohl transportieren? So ein Experiment wird deutlicher, wenn die Kinder den Sand anschließend in Eimerchen oder Bechern abfüllen. Nach einer Pause

folgt dann eine kurze Reflexion, um dies zu festigen. Später können die Kinder das Erlernte eigenständig umsetzen und erneut ausprobieren.

#### 3.6.4 Naturwissenschaften und Technik

Wenn wir mit den Kindern unterschiedlichsten Phänomenen auf der Spur sind, kann es sein, dass Farbe durch Wasser und Öl gleitet oder wir mit den Kindern beobachten, wie sich getrocknete Erbsen verhalten, wenn sie mit Wasser in Berührung kommen.

Das experimentelle Untersuchen der verschiedenen Aggregatzustände von Wasser kann beispielsweise so aussehen, dass wir mit den Kindern eine flache Wanne mit Wasser befüllen und darin unterschiedliche Gegenstände einfrieren. Diesen Prozess können wir dann in den verschiedensten Stadien beobachten und reflektieren. Ist alles zu Eis erstarrt, sind die Kinder anschließend dabei, wie das Eis sich wieder verflüssigt und sich die Gegenstände langsam wieder lösen lassen.

#### 3.6.5 Informationstechnische Bildung und Medienbildung- und Erziehung

Medienkompetenz und vor allem der verantwortungsbewusste Umgang mit modernen Medien ist nicht mehr wegzudenken. Schon im frühen Kindesalter ist es entsprechend wichtig, dem Kind einen verantwortungsbewussten Umgang mit Medien vorzuleben. In unserer täglichen Arbeit nutzen wir Arbeitsmittel wie iPads, Laptops oder den PC zur Kommunikation mit Eltern oder Externen, zur Dokumentation und anderen Arbeitsprozessen. Für das Kind nutzen wir keine modernen Medien zu Unterhaltungszwecken. Hier kommen althergebrachte Medien wie Bücher, Spiele oder Hörspiele auf CD zum Einsatz.

#### 3.6.6 Ästhetische, kulturelle und bildnerische Bildung und Erziehung

Ästhetische Bildung fördert Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit. Sie verbindet Herz (Emotionen), Hand (Motorik) und Kopf (Kognition). Alle drei Bereiche werden hier angesprochen. Durch Eigenaktivität, eigene und selbstgemachte Erfahrungen, lernen Kinder, die Welt und ihre Umwelt zu begreifen. Im kreativen und aktiven Auseinandersetzen mit unterschiedlichen Materialien wie beispielsweise Wolle, Papier, Klebestreifen, Papier, Knete, Kleber und unterschiedlichen

Arbeitsinstrumenten wie Scheren, Knetwerkzeugen und weiteren Utensilien regen wir die Fantasie der Kinder an. Sie probieren Arbeitsschritte aus, experimentieren und finden oftmals kreative Lösungswege. Ganz nach dem Motto „der Weg ist das Ziel“ ist hier nicht das Ergebnis, sondern der Arbeits- und Lernprozess des Kindes von Bedeutung.

Aufgrund des hohen Migrationsanteils unserer Familien, treffen in unserer Kita unterschiedliche Kulturen aufeinander. Wir sind grundsätzlich offen für alle Kulturen, Religionen und Traditionen unserer Familien und wollen die Offenheit und Neugier der Kinder dahingehend fördern. Das Kennenlernen von neuen Kulturen ist eine wesentliche Basis für die spätere Weltanschauung des Kindes. Der gegenseitige Respekt ist diesbezüglich die Basis des Zusammenlebens.

### 3.6.7 Musikalische Bildung und Erziehung

„Musik allein ist die Weltsprache und braucht nicht übersetzt zu werden.“

(Berthold Auerbach, 1865)

Musikalische Einheiten im Kitaalltag sollen für Kinder Zugang zu Entspannung und Freude, aber auch zur eigenen Kreativität bieten. Gerade bei Kindern trägt Musik und das Erlernen von Liedern und vielem mehr erheblich zur Sprachförderung mit Freude am Lernen bei.

Wir musizieren täglich mit den Kindern. Praktische Beispiele aus unserer Arbeit sind:

- Unser tägliches Begrüßungslied im Singkreis
- Einüben von Liedern und Begleitung von Liedern mit Instrumenten
- Klanggeschichten
- Musizieren mit dem Körper (schnipsen, klatschen, stampfen etc.)
- Musizieren mit Instrumenten
- Fingerspiele
- Tanz- und Bewegungsspiele mit Musik
- Wahrnehmungsspiele (auf musikalische Anreize reagieren, Richtungshören etc.)
- Musik hören (hier hören wir Musik aus verschiedenen Kulturkreisen)
- Traumreisen und Meditation mit Musik

### 3.6.8 Bewegungserziehung- und Förderung

Die kognitive Entwicklung des Kindes ist nicht losgelöst von der körperlichen Entwicklung zu sehen. Körperliche Ertüchtigung und Bewegung ist maßgeblich an der Gesunderhaltung und am Wohlbefinden des Kindes beteiligt. Ziel ist es, dem Kind Freude und Spaß an Bewegung zu vermitteln. Im Kindesalter ist es wichtig, dass das Kind viele Möglichkeiten hat sich auszuprobieren, erste körperliche Grenzerfahrungen macht, sich und den eigenen Körper kennen lernt und so zunehmend in seiner Körperbeherrschung gestärkt wird.

Unser Außengelände bietet dem Kind genug Platz zu rennen, zu klettern, zu balancieren, mit Fahrzeugen zu fahren und vieles mehr. Wir gehen bei jedem Wetter vormittags und nachmittags in den Garten, um uns zu bewegen und an der frischen Luft zu sein. Oft entstehen auch in der Freispielzeit durch die Kreativität und Ideen der Kinder Bewegungsspiele. Um auch für die größeren Kinder ein passendes Bewegungsangebot zu schaffen, besuchen wir Spielplätze in der näheren Umgebung.

Bewegung ist eine der grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Es bereitet ihnen Spaß und Freude, dem Betätigungsdrang nachzugehen. Kinder bewegen sich und begreifen dadurch ihre Umwelt. Sie lernen sich selbst und ihren Körper kennen. Kognitive und motorische Fähigkeiten, der Gleichgewichtssinn und vieles mehr werden durch Bewegung entwickelt. Weiter ist die Mobilisierung von Kindern für die emotionale und soziale Entwicklung von herausragender Bedeutung. Kinder lernen dadurch Zusammenhänge kennen und benötigen im Kitaalter im Prinzip nicht einmal ein angeleitetes Bewegungsangebot. Nachdem die Kinder aber große Freude daran haben, findet bei uns trotzdem regelmäßig ein derartiges Angebot statt. Wenn Kinder mit bis zu drei Jahren Möglichkeiten vorfinden, sich zu bewegen, gehen sie dieser selbst gezielt nach. Bewegung ist ein elementares Ausdrucksmittel und zugleich Grundlage ihrer Handlungsfähigkeit. Es ist also für eine ganzheitliche Kindererziehung unverzichtbar, dass sie greifen, krabbeln, klettern und herumrennen. Wie bereits erwähnt, benötigen Kinder, bis sie ihr drittes Lebensjahr vollendet haben, kein gezieltes Bewegungsangebot, jedoch zweckmäßig ausgestattete Räume, in denen sie Frei- und Spielflächen, Kletter- oder Rutschgelegenheiten oder Bälle und Bewegungsparcours vorfinden. Dies gilt sowohl für die Aktivitäten im Innen- als auch im Außenbereich. Da Bewegung für die Entwicklung von so zentraler Bedeutung ist,

sorgen wir in unserer Einrichtung täglich dafür, dass alle Kinder mit Freude daran teilnehmen. Ihr Alter und Entwicklungsstand werden dabei selbstverständlich berücksichtigt. Das Kind lernt dabei, Risiken einzugehen, sich nicht zu überschätzen, eigenes Zutrauen zu entwickeln und an die eigenen Grenzen zu stoßen.

### 3.6.9 Gesundheit, Ernährung und Sicherheit

„Mens sana in corpore sano“

(gesunder Geist in gesundem Körper)

(Juvenal, unbekannt)

Der Begriff Gesundheit umfasst für uns ein Zusammenspiel aus körperlichem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Das Kind lernt Stück für Stück, dass es selbstbestimmt für sein eigenes Wohlergehen verantwortlich ist und erfährt welches Verhalten und welche Handlungen sich positiv auf seine Gesundheit auswirken.

Gesundheitserziehung umfasst für uns folgende Bereiche:

#### - **Ernährung**

Wir achten darauf, dass Kinder sich bei uns ausgewogen und gesund ernähren. Bei dem Frühstück und der Brotzeit, die wir in der Einrichtung selber herstellen, achten wir auf eine ausgewogene Zusammenstellung. Süßigkeiten und Süßspeisen wie Kuchen gibt es bei uns nur zu besonderen Anlässen oder im Zuge hauswirtschaftlicher Angebote. Unser tägliches Mittagessen bekommen wir frisch von unserem Caterer geliefert. Aus Rücksicht auf die unterschiedlichen Migrationshintergründe bieten wir ausschließlich vegetarische Kost an und achten auf die Ausgewogenheit der gelieferten Speisen. Kinder nehmen sich selbstständig vom Mittagessen und lernen so ihren Körper und dessen Bedürfnisse wahrzunehmen. Die Atmosphäre beim Mittagessen ist gemütlich und einladend. Die Kinder essen ohne Zeitdruck und nur so viel, bis sie satt sind. Kein Kind muss etwas essen, was es nicht mag.

#### - **Sauberkeitserziehung**

Wir achten auf den eigenen Rhythmus und Geschwindigkeit des Kindes und unterstützen das Kind in dem Prozess windelfrei zu werden, indem wir es regelmäßig erinnern zur Toilette zu gehen. Den Kindern stehen kindgerechte Toiletten zur Verfügung, was das windelfrei werden vereinfacht. In diesem Prozess stimmen wir uns in Gesprächen eng mit den Eltern ab, sodass das Kind die optimale Unterstützung von allen Seiten bekommt.

- **Hygiene**

Neben kindgerechten Toiletten gibt es in unserem Kinderbad auch höhenangepasste Waschbecken, sodass die Kinder schnell lernen, regelmäßig und gründlich Hände zu waschen. Wir achten darauf, dass Kinder vor und nach jeder Mahlzeit, nach dem Besuch des Außengeländes und ansonsten bei Bedarf Hände waschen.

- **Sicherheit**

Die Kita muss ein sicherer Ort für jedes Kind sein. Regelmäßig überprüfen wir die Außenanlage auf Unfallgefahren, Stolperstellen oder beschädigte Gartengeräte. Fahrzeuge und Spielmaterial wird dem Alter der Kinder angepasst angeschafft. Wenn wir mit den Kindern das Kitagelände verlassen, trägt jedes Kind eine Warnweste, sodass auch bei Ausflügen die Sicherheit der Kinder gewährleistet werden kann.

- **Mentale Gesundheit**

Uns ist es wichtig, den Kindern zu zeigen, dass nicht nur körperliche Gesundheit ausschlaggebend für das individuelle Wohlbefinden ist. Bewusst bieten wir den Kindern neben energiegeladenen Lauf- und Bewegungsspielen zur Förderung der motorischen Fähigkeit und für das eigene Körpergefühl, auch Einheiten an, die ihnen helfen runterzukommen und ruhig zu werden. Dies kann beispielweise eine Traumreise oder Meditation mit Musik sein.

- **Gesundheitswoche**

Einmal im Kitajahr gibt es eine Projektwoche rund um das Thema „Gesundheit“. Wir üben mit den Kindern unter anderem das korrekte Händewaschen unter

Verwendung farbiger Lernseifen, wir informieren uns über das Zähneputzen und bereiten uns gemeinsam ein leckeres gesundes Frühstückbuffet zu.

### 3.6.10 Pflegerische Bereich

Durch das Alter der Kinder spielt der pflegerische Bereich eine große Rolle für das seelische und körperliche Wohlbefinden des Kindes. Das Kind erlebt im pflegerischen Kontakt wichtige soziale Momente, die durch ihre regelmäßige und verlässliche Durchführung dem Kind Sicherheit und Vertrauen in dem Kitaalltag bieten und ihm helfen gut anzukommen.

Wichtige Momente in unserem Kitaalltag sind unter anderem:

- **Schlafbedürfnis**

Für Kinder ist ein Tag in der Kita lehrreich und vollgepackt mit verschiedenartigsten Reizen. Um all dies und den eigenen Entwicklungsprozess verarbeiten zu können, ist eine Ruhephase nach dem Mittagessen besonders wichtig. Nach dem Mittagessen findet deshalb jeden Tag unsere Ruhephase statt. Wir lesen in der Zeit ein Buch vor oder hören ein Hörspiel. Kinder, die nach dem Mittagessen müde sind, stehen Polster zum Ausruhen zur Verfügung.

- **Emotionale Zuwendung**

Emotionale Zuwendung ist essenziell für eine von Respekt geprägte und sichere Umgebung des Kindes. Nur in einer Umgebung, in der das Kind in seiner Individualität akzeptiert, respektiert und mit all seinen Facetten gesehen wird, kann das Kind sich entwickeln und lernen. PädagogInnen schaffen maßgeblich dieses Umfeld, wenn sie sich dem Kind emotional zuwenden. Dies kann über Körperkontakt (wenn das Kind diesen sucht und möchte), über Mimik und Gestik und vielem mehr erfolgen. Das Kind lernt, seine eigenen Bedürfnisse zu erkennen, die eigenen Grenzen aufzuzeigen, aber im Umkehrschluss auch die Grenzen seines Gegenübers wahrzunehmen und zu akzeptieren.

- **Körperpflege**

Für ein gutes Körperbewusstsein ist es wichtig, sich mit dem eigenen Körper und dessen Pflege zu beschäftigen. Im Kitaalltag nimmt die Körperpflege deshalb einen großen Raum ein. Im Laufe der Kitajahre wird das Kind immer selbstständiger werden. Wo es zu Anfang noch auf die Hilfe der PädagogIn angewiesen war, kann es nun schon eigenständiger agieren. Auch bei der Körperpflege spielt Sprachförderung eine große Rolle. Wir benennen zusammen mit den Kindern zupflegende Körperteile (zum Beispiel beim Händewaschen die Hände) und unterstützen den Vorgang durch begleitende Sprache. Die Sauberkeitserziehung (siehe 3.5.9) ist ebenso ein wichtiger Teil der Körperpflege.

- **Gemeinsame Mahlzeiten**

Am Tisch kommen wir alle in einer ruhigen und angenehmen Tischatmosphäre zusammen. Während des Essens finden Tischgespräche statt, die einerseits zur sprachlichen Förderung dienen, andererseits auch das Gruppen- und Gemeinschaftsgefühl stärken. Die Kinder benutzen Besteck für Kinder und lernen im Laufe der Kitazeit den Umgang mit Löffel, Messer und Gabel.

### 3.6.11 Geschlechtersensible Erziehung

Schon im Kitaalter entdecken Jungen und Mädchen die körperlichen Unterschiede zwischen ihren Geschlechtern und setzen sich mit ihrer Geschlechterrolle auseinander. Während das biologische Geschlecht in der Regel angeboren ist, ist die Geschlechterrolle nicht von Natur aus gegeben, sondern stark vom kulturellen, sozialen Hintergrund des Individuums und von individuell gemachten geschlechterspezifischen Erfahrungen geprägt. Dies betrifft Kinder gleichermaßen wie Erwachsene, die ihre Geschlechterrolle bereits eingenommen haben.

Jeder Mensch bringt aus seiner individuellen Erfahrung Rollenbilder und deren Erwartungshaltung an Mann und Frau mit. Die PädagogInnen sind sensibilisiert die unterschiedlichen Rollenbilder und das Erwartungshalten wahrzunehmen und haben so die Möglichkeit Verhalten und Erwartungen an bestimmte Handlungsweisen zu verstehen, aufzugreifen und gegebenenfalls bei einengenden Geschlechterrollen gegenzusteuern. Kinder orientieren sich an vorgelebten Rollenbildern. Die Vorbilderrolle übernehmen hier meist direkte Bezugspersonen wie Eltern, enge

Familienmitglieder, aber auch PädagogInnen. Hier ist es im pädagogischen Alltag wichtig, dass PädagogInnen unabhängig ihres Geschlechts vielseitige Aufgaben erledigen und Männer und Frauen gleichberechtigt auf Augenhöhe arbeiten.

Uns ist es wichtig, das Kind, unabhängig seines biologischen Geschlechts, in seiner Einzigartigkeit, mit seinen Kompetenzen und Haltungen zu fördern und ihm Raum zur individuellen Entwicklung zu geben. Ziel ist es, das Kind bestmöglich für die Chancen und Herausforderungen unserer Gesellschaft zu stärken. Hierzu gehört es, dass jedem Kind, unabhängig seines Geschlechts, gleichberechtigt Zugang zu sämtlichen Bildungsbereichen offensteht, um herauszufinden, wo die eigenen Interessen und Fähigkeiten liegen. So kann das Kind unabhängig seines biologischen Geschlechts seine Geschlechterrolle individuell nach den eigenen Bedürfnissen und Fertigkeiten ausgestalten und wird nicht durch gesellschaftliche Klischeevorstellungen eingeschränkt.

Im pädagogischen Alltag ist dies an folgenden Beispielen zu konkretisieren:

- Hauswirtschaftliche Angebote wie Kuchen backen oder kochen sind für alle Kinder geöffnet
- In Spielecken wie die Puppenecke, die Puppenküche, die Bauecke etc. finden alle Kinder gleichermaßen ansprechendes Spielmaterial
- Neben Bastelarbeiten werden auch regelmäßig Experimente oder Arbeiten an der Werkbank durchgeführt
- Bewegungsangebote beinhalten klassische Laufspiele, aber auch Tanz, Yoga oder Ballspiele

Im Kitaalter wird der Grundstein für die Geschlechtsidentität des Kindes gelegt. Die Kinder interessieren sich unabhängig ihres Geschlechts für das Aussehen des anderen. In der Wickelsituation haben die Kinder die Möglichkeit, beim Wickeln der anderen Kinder zuzusehen. Wir fragen das zu wickelnde Kind, ob es damit einverstanden ist, und respektieren dessen sprachliche oder körperliche Rückmeldung. So versteht das zu wickelnde Kind, dass seine Grenzen gewahrt werden und sein „Nein“ verstanden und respektiert wird.

Anhand gelebter Rollenvorbilder, dem gleichberechtigten Zugang zu allen Bildungsbereichen und der Freiheit nicht von Verhaltensklischees eingeeengt zu

werden, hat das Kind alle Möglichkeiten seine individuelle Geschlechterrolle zu finden. Kein Kind wird bei uns benachteiligt. Uns ist es auch wichtig mit den Kindern, wenn das Thema aufkommen sollte, über unterschiedliche Familienaufstellungen zu sprechen.

### 3.6.12 Entwicklung von Normen und Werten- Herzensbildung

„Wir alle *wollen* ja den Frieden. Gibt es denn da keine Möglichkeit, uns zu ändern, ehe es zu spät ist? Könnten wir es nicht vielleicht lernen, auf Gewalt zu verzichten? Könnten wir nicht versuchen, eine ganz neue Art Mensch zu werden? Wie aber sollte das geschehen, und wo sollte man anfangen?

Ich glaube, wir müssen von Grund auf beginnen. Bei den Kindern.“

(Astrid Lindgren, 1978)

Uns ist es wichtig, jedes Kind bestmöglich für die Herausforderungen und Möglichkeiten des gesellschaftlichen Lebens vorzubereiten und es stark zu machen, diese bewältigen oder ergreifen zu können. Entscheidend hierfür ist es, dem Kind eine wertschätzende Haltung vorzuleben und ihm Werte zu vermitteln. Dies verbinden wir mit dem Begriff „Herzensbildung“. Werte wie Wertschätzung des Gegenübers, Respekt, Akzeptanz und Toleranz anderer kultureller Verhaltensweisen, Lebenseinstellungen, Religionen, Geschlechterrollen, Empathie und Mitgefühl, Selbstachtung, Ehrlichkeit, dass „Gute“ in jedem Menschen zu sehen, aber auch Konfliktfähigkeit und Eigenständigkeit sind für uns zentral. Die Vermittlung unserer Werte gelingt, indem PädagogInnen den Kindern die Werte im Alltag vorleben und „herzliche Begegnungen“ mit den Kindern schaffen, um das Kind in seinem Selbst zu stärken.

### 3.6.13 Gruppe als Lernort für Sozialverhalten

Oft erleben Kinder im Kitaalltag zum ersten Mal eine größere Gemeinschaft außerhalb ihrer Familie. Es bietet sich die Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen und ein soziales Miteinander in einer eher altershomogenen Gruppe zu entwickeln. Hier lernen die Kinder nicht nur durch Vorbilder, sondern durch Selbsterfahrung. Sie erwerben eine soziale Einstellung zu den Kindern in ihrer Gruppe und übertragen diese Erfahrungen in ihren Alltag. Kompetenzen wie Hilfsbereitschaft, Einfühlungsvermögen und die

Möglichkeit zur Kooperation werden in der Gruppe trainiert und erprobt. Daneben üben die Kinder Toleranz sowie Konflikte angemessen zu bewältigen. Ein weiterer Aspekt des sozialen Lernens in einer gleichaltrigen Gruppe ist ganz ohne Erwartungen von Erwachsenen eigene Fähigkeiten, Interessen, Vorlieben und Angewohnheiten auszuprägen. Für die Kinder bedeuten diese Lernprozesse in der Gruppe die Erkenntnis, nicht mehr ausschließlich der Mittelpunkt zu sein, wie sie es oftmals in der Familie gewohnt sind. Nicht alle Bedürfnisse können sofort befriedigt werden, es ergeben sich Konflikte mit anderen. Das Fachpersonal unterstützt das Kind bei Lösungsversuchen sowie dabei, seine Bedürfnisse auszudrücken. Voraussetzung für einen solchen Entwicklungsgang ist eine angstfreie, harmonische und liebevolle Atmosphäre. Dort lernt das Kind, die Regeln der Gruppe sowie eigene Gefühle wahrzunehmen. Zusätzlich lernt das Kind im sozialen Miteinander, die Befindlichkeiten der anderen Kinder zu erkennen und zu respektieren. Das Kind ist sich des geschützten Rahmens und der Geborgenheit, den ihm das Fachpersonal der Kita bietet, bewusst. Damit sind grundlegende Faktoren für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes geschaffen.

### 3.6.13 Umweltbildung und Erziehung

Das Thema Umwelt und Umweltschutz beinhaltet viele Beobachtungen in der Natur und im alltäglichen Umgang. Durch große Fenster in der Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeiten jeden Tag ihre Umwelt zu beobachten, wahrzunehmen und darüber zu sprechen. Durch den regelmäßigen Aufenthalt im Garten haben die Kinder die Möglichkeit verschiedene Pflanzen und Tiere kennenzulernen, zu beobachten und wahrzunehmen.

Durch Ausflüge (z.B. zur Kinder- und Jugendfarm, oder in den Wald) in die nähere Umgebung können die Kinder verschiedene Pflanzenarten und Tiere kennenlernen. In den vier Jahreszeiten lernen die Kinder verschiedene Naturmaterialien kennen wie z. B. Kastanien, Blätter, Eis oder Schnee. Diese Erlebnisse werden mit Liedern, Reimen, Fingerspielen oder auch mit Büchern begleitet.

In der Einrichtung achten wir auf Mülltrennung, leben es den Kindern vor und erklären ihnen den Hintergrund. Papier, Plastik und Glas wird vom Restmüll getrennt. Die mögliche Wiederverwendung wird z.B. gezeigt durch Ausstattung eines gebrauchten

Glases mit einem Teelicht. Müllvermeidung versuchen wir den Kindern ebenfalls beizubringen in dem sie sich z.B. nur ein Taschentuch nehmen sollen, wenn sie es wirklich brauchen.

#### 3.6.14 Übergang vom Krippenkind zum Kindergartenkind zum Schulkind

Wir betreuen in einem altersgeöffneten Konzept Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt. Der große Vorteil der altersgemischten Gruppe ist neben dem individuellen Profitieren voneinander (Vorbild- und Verantwortungsfunktion der älteren gegenüber den jüngeren Kindern), dass es keinen Wechselnotwendigkeit nach Erreichen des Kindergartenalters gibt. Wir bieten, um allen Altersgruppen gerecht zu werden, individuelle Angebote an und unterteilen die Gruppen für Angebote und Aktionen, sodass wir für jedes Kind eine optimale Förderung gewährleisten können.

Im letzten Kitajahr findet für die Vorschulkinder ein eigenes Programm statt, das diese auf die Schule vorbereitet. Der Übergang in den Kindergarten ist für die Kinder sehr wichtig und von großer Bedeutung

Wenn ein Kind sich in diesem Prozess befindet, verändert sich viel. Die Kinder werden von Emotionen geleitet, es findet ein Abnablungsprozess statt, sie haben Angst, sind unsicher, weil sie nicht wissen was auf sie zukommt. Sie spüren einen Trennungsschmerz, weil sie das Vertraute verlassen müssen. Gleichzeitig sind sie aber auch stolz, dass sie schon die Großen sind und in die Schule kommen und freuen sich auf diese neue Zeit.

Hier besteht die Aufgabe der Erzieherinnen und der Familie darin die Kinder darauf vorzubereiten und zu stärken. Um allen Anforderungen gerecht zu werden, die so ein Übergang mit sich bringt braucht das Kind die Unterstützung der Familie, der PädagogIn und der Kleingruppe. Wir gestalten mit den Kindern, die die Einrichtung verlassen ein Abschiedsfest. Bei jedem Abschied finden Rituale statt. Die Kinder gestalten ihren Stoffbeutel mit Handabdrücken der einzelnen Gruppenmitglieder sowie der Erzieherin. Sie bekommen Ihren Portfolioordner in ihrem Stoffbeutel mit nach Hause. Es werden verschiedene Bücher zu diesem Thema vorgelesen.

### 3.6.15 Ethische und religiöse Erziehung

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung haben ihre Grundlage in der Bayerischen Verfassung (Art.107 Abs.1 und 2BV). Art.1311 Abs.2 BV legt allgemeine Bildungs- und Erziehungsziele fest. Er enthält religiöse Maximen (z.B. Ehrfurcht vor Gott) ebenso wie ethische Maximen (z.B. Achtung der Würde des Menschen, Verantwortungsfreudigkeit, Selbstbeherrschung).

In unserer Einrichtung treffen immer wieder verschiedene Kulturen aufeinander. Hier wird mit den Eltern in Austausch gegangen, welche Religionen oder Bräuche sie haben. Auch auf wertorientierte Erziehung legen wir großen Wert. Uns ist wichtig, dass die Kinder lernen Konflikte auszuhalten und gewaltfrei auszutragen. Hier mit den Kindern Lösungen zu finden ist oft ein schwieriger Weg. Rücksichtnahme und Einfühlungsvermögen müssen erst noch verinnerlicht werden.

Die traditionellen Feste und Gebräuche werden in unserer Einrichtung umgesetzt. So finden die Feste wie Saint Martin, Weihnachten, Fasching, Ostern, Sommer- und Erntedankfest in unserer Einrichtung statt. Einige der Feste werden eng mit dem Elternbeirat geplant und vorbereitet.

## 3.7 Schlüsselprozesse der Erziehungs- und Bildungsqualität

### 3.7.1 Partizipation

Partizipation bedeutet für uns, dass die Kinder an ihrem Alltag und an Entscheidungen aktiv teilhaben dürfen und sollen. Jedes Kind hat, wie es in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben steht, das Recht seine Meinung frei zu äußern. Der Kindeswille soll in Entscheidungen, die das Kind betreffen, einbezogen und entsprechend dem Entwicklungsstand des Kindes berücksichtigt werden (vgl. UN-Kinderrechtskonvention, 1989:17). Dabei ist nicht gemeint, Kinder fernab von Grenzen, Struktur und Regeln aufwachsen zu lassen. In einer Gesellschaft sind anerkannte Grundregeln wie beispielweise den anderen nicht durch Wort oder Tat zu verletzen, die Meinung des anderen zu akzeptieren etc. wichtig, um das Zusammenleben für alle sicher und verlässlich zu gestalten. Auch für das gemeinschaftliche Spiel sind gemeinsame Regeln unumgänglich. Ohne Struktur, die für das Kind Halt und Sicherheit im Alltag bedeutet, fällt es dem Kind schwerer sich in der Kita einzuleben und anzukommen. Struktur und Regeln sind hierbei nicht statisch

und in Stein gemeißelt anzusehen. Vielmehr ist es wichtige Aufgabe der PädagogInnen, feinfühlig auf die Kinder zu achten und genau hinzuspüren, wann Strukturen und Regeln evaluiert, überdacht und gegebenenfalls neu auf die Bedürfnisse der Kinder angepasst werden müssen. Regeln sollen nicht sinnlos vom Erwachsenen aufgesetzt werden, sondern werden mit den Kindern kindgerecht und verständlich besprochen. Damit einhergehend ist es umso wichtiger, dem Kind eine Stimme zu geben, zuzuhören und hinzusehen, um die Meinung des Kindes wahrzunehmen. Gerade in den ersten Lebensjahren kommunizieren Kinder viel nonverbal, durch Gestik, Mimik oder Handlungen. Die PädagogInnen achten darauf die Kinder in Projekten, Aktionen aber auch im Alltag mit einzubeziehen und ermutigen Kinder ihre Meinung oder ihr Empfinden bezüglich eines Themas auszudrücken- oft sind gerade Kinder sehr kreativ und einfallsreich Lösungen und Ideen zu finden. Wenn Kinder mitentscheiden und mitbestimmen dürfen, erleben sie ihr Selbst als selbstwirksam und nehmen wahr, dass ihre Meinung, ihre Gefühle und Entscheidungen wichtig sind und Gehör finden. Dies befähigt sie später aktives Mitglied unserer demokratischen Gesellschaft zu werden.

### 3.7.2 Rolle der PädagogIn

PädagogInnen nehmen im Kitaalltag verschiedene Rollen ein:

- Grundsätzlich sind PädagogInnen **Begleiter des Kindes**, die als tägliche Bezugsperson aller Kinder gleichermaßen ansprechbar sind. Metaphorisch ist hier der alte Begriff der KindergärtnerIn, zumindest die Grundlagen betreffend, ein treffendes Bild. Die GärtnerIn schafft die bestmögliche Umgebung (Sonne, Schatten etc.) und die bestmöglichen Anreize (Wasser, Erde etc.) für das Wachstum bzw. die Entwicklung der Blume. Auf den Beruf der PädagogIn übertragen, schafft diese ebenso eine geeignete und angepasste Umgebung für das Kind (beispielweise die Raumgestaltung) und setzt Impulse und Anreize zur Entwicklung und Förderung des Kindes mit dem Ziel sie zu selbständigem Handeln zu ermutigen und fördern.

Dabei achtet die PädagogIn die Einzigartigkeit, Persönlichkeit und Individualität jedes Kindes und begleitet seine Entwicklung ohne Leistungsstandards zu setzen. Es geht nicht darum, Leistungsdruck aufzubauen, Normen zu setzen und Vergleiche zu ziehen. Das Kind wird an sich selbst gemessen. Die

PädagogIn hört dem Kind zu und arbeitet partizipativ. Gleichzeitig setzt das Zusammenleben in einer Gemeinschaft, wie einer Kitagruppe, voraus, dass Regeln und Grenzen eingehalten werden. Dies erfordert ein konsequentes Handeln der PädagogIn.

- Eine wichtige Aufgabe der PädagogIn ist die **Beobachtung** des Kindes. Durch gezielte Beobachtungen im Kitaalltag und die schriftliche Dokumentation in geeigneten Beobachtungsbögen (im Kindergartenalter werden die Bögen Seldak, Sismik und Perik verwendet) kann die PädagogIn die Entwicklung des Kindes nachvollziehen und so gezielt darauf eingehen. Die Beobachtungen werden im Kitateam besprochen und unter den PädagogInnen abgeglichen. Oft ist es so, dass PädagogInnen ein Kind unterschiedlich wahrnehmen. Dies ist auch kontextabhängig zu sehen und wird zum Abgleich besprochen. Die Dokumentation der Entwicklung des Kindes dient als Grundlage für das Entwicklungsgespräch mit den Eltern.
  
- Für Eltern und Erziehungsberechtigte sind PädagogInnen zudem **Ansprechpartner bzw. auch Berater** in Fragen zum Kind oder zur Erziehung. Wir legen hier großen Wert auf einen offenen und regelmäßigen Austausch. Dies ist einerseits im täglichen Kontakt, als auch in gezielten Gesprächen möglich.

### 3.7.3 Feste

- *Feste im Kitajahr*

Feste und Aktionen über das ganze Kitajahr sind wichtiger Bestandteil unseres Jahresablaufs. Wir feiern Feste, die sich aus dem Jahreskreis ergeben, wie Sankt Martin, Weihnachten, Fasching und Ostern, aber auch darüber hinaus Feste, die sich aus den Interessen und Ideen der Kinder, PädagogInnen und Eltern ergeben. So sind wir offen auf Vorschläge der Eltern einzugehen und gemeinsam auch Feste anderer Kulturkreise oder Religionen zu feiern. Der Elternbeirat mit Unterstützung der Elternschaft, trägt mit seinem Engagement zum Gelingen dieser besonderen Aktivitäten bei. Zum Ende des Kitajahres feiern wir mit allen Eltern und Kindern zum Abschluss des Kitajahres ein Familienfest.

Bei einigen Festen wie unter anderem Sankt Martin oder dem Familienfest, sind auch Träger und Eltern eingeladen. Diese Zusammentreffen fördern die Verständigung und den Kontakt untereinander.

- Geburtstagsfeiern

Der eigene Geburtstag ist ein besonderer Tag für das Kind. Auf einer Geburtstagsliste mit Bildern sind alle Geburtstage der Kinder im Gruppenraum ausgehängt.

Auch wir, als familienergänzende Einrichtung, möchten dem Kind den Raum und die Möglichkeit für seine eigene Geburtstagsfeier bieten. Im Singkreis wird das Geburtstagskind von allen Kindern und PädagogInnen mit einem Geburtstagslied geehrt und erhält ein kleines Geschenk, das es mit nach Hause nehmen darf. Anschließend wird bei der Brotzeit oder als Nachmittagsmahlzeit gemeinsam das verzehrt, was das Kind von zuhause mitgebracht hat (z.B. selbstgebackenen Kuchen, geschnittenes Obst, Brezen, etc.). Wichtig ist, dass Eltern schon einige Zeit vor dem Geburtstag des Kindes Rücksprache mit den PädagogInnen halten, an welchem Tag gefeiert wird und was sie von zuhause mitbringen können.

### 3.8 Vorschulerziehung

Besonders im letzten Kitajahr steht bei vielen Eltern die Frage im Raum, ob das eigene Kind „reif“ für die Schule ist. Bei uns beginnt die Vorbereitung auf die Schule jedoch nicht erst im Vorschuljahr, sondern beschreibt den ganzen Zeitraum zwischen dem ersten Tag in der Kita und dem letzten Tag bei uns in der Einrichtung. Die gesamte Krippen- und Kindergartenzeit dient der Förderung der Entwicklung der Kompetenzen des Kindes und der persönlichen Entfaltung des einzelnen Kindes und seinen individuellen Charaktereigenschaften, Vorstellungen und Wünschen. Somit ist das Ziel am Ende der Betreuungszeit die Schulfähigkeit des Kindes und die Kinder möglichst gut vorbereitet in die Schule zu verabschieden. Hier geht es aber nicht darum ein „fertiges Schulkind“ zu haben, sowie das Kind bei Betreuungsbeginn auch noch kein „fertiges Krippen- oder Kindergartenkind“ sein kann. Unter Schulfähigkeit verstehen wir nicht, dass Kinder bereits schreiben, rechnen und lesen können, bevor sie in die Schule gehen. Uns geht es vielmehr darum, dass Kinder in ihrer Persönlichkeit und Resilienz (Widerstandsfähigkeit) so gestärkt sind, dass sie die neuen Anforderungen, Regeln und Abläufe und Auseinandersetzungen für sich gut bewältigen können.

Hierfür müssen Kinder in folgenden Bereichen erstartet sein:

- Emotionale und soziale Kompetenzen
- Geistige/Kognitive Kompetenzen
- Sprachliche Kompetenzen
- Ausreichende körperliche Voraussetzungen

Im letzten Kitajahr bieten wir für unsere Vorschulkinder ein besonderes Programm an. Bei der Schulvorbereitung geht es uns als PädagogInnen nicht primär darum, schulisches Wissen zu fördern und zu vermehren, sondern vielmehr die Kinder mit Selbstbewusstsein und Vorfreude durch das letzte Kitajahr zu begleiten.

Neben kognitiven Fähigkeiten sind vor allem Sozialkompetenz, Resilienz und motorische Fähigkeiten entscheidend für einen gelungenen Start in der Schule. Die Förderung gerade diese Kompetenzen geschieht durch vielfältige Art und Weise.

Für die Vorschulkinder ist das letzte Kitajahr sehr besonders- sie sind nun die Großen, worauf sie sehr stolz sind. Die Vorfreude auf die Schule ist meist sehr groß und die Kinder haben ganz eigene Vorstellungen, wie sie das letzte Kitajahr für sich gestalten wollen. Für die Kinder ist es besonders und spannend Teil der Gruppe „Vorschulkind“ (Vorschul-AG) zu sein. Die Gruppe trifft sich im letzten Kitajahr einmal in der Woche. Jedes Kind hat eine natürliche Neugierde und eine mitgegebene Lust darauf Neues zu erlernen. Unsere Aufgabe als PädagogInnen ist es nun die Neugierde und den Wissensdurst der Kinder aufzugreifen, zu verstehen und in unserem Vorschulprogramm umzusetzen. Wir setzen nicht auf ein starres Programm mit Arbeitsblättern und vorgegeben Themen. Stattdessen schaffen wir anregende Lernsituationen, in denen die Kinder eigene Ideen, Strategien und Lösungen überlegen können. Wir geben Kinder Raum Dinge selber auszuprobieren und an manchen Dingen auch zu Scheitern. Das Selbstvertrauen der Kinder soll durch eine positive Wertschätzung aufgebaut werden, sie sollen stolz auf ihre eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten sein (meine Arbeit ist toll). Zusätzlich möchten wir die Kinder mit abwechslungsreichen Angeboten und Materialien auf vielfältige Weise und mit allen Sinnen, spielerisch auf die Schule vorbereiten.

In unserem Kitaalltag bedeutet dies, dass sie mehr Rechte, aber auch Verantwortung haben: So legen die Kinder in einer Kinderkonferenz am Anfang des Kitajahres selbst Themen nach ihren Interessen fest und gestalten ein Plakat zur Übersicht. Gemeinsam mit den Kindern überlegen wir, wie wir die Themen in unserem Alltag umsetzen können. Die Themen werden das Jahr über ergänzt und ausgeweitet.

Aktionen können unter anderem sein:

- Konkretere Entscheidungsfreiheiten und Mitbestimmungsrechte
- Ohne permanente Aufsicht die Werkzeuge und Musikinstrumente benutzen
- Altersentsprechende Regelspiele im Extra- Regal
- Den jüngeren Kindern neustes Spielmaterial vorstellen und gemeinsam mit ihnen ausprobieren
- ab Oktober wöchentliches Treffen zur Gruppenfindung (Vorschul-AG)
- Besichtigungen und Ausflüge nur für die Vorschulkinder
- Schulbesuche mit unserer Kooperationsgrundschule
- Projekte zu Themen, die die Vorschulkinder interessieren (Bastelprojekte, Experimente, Ausflüge, Backen und Kochen)
- Bilderbücher und Geschichten für Vorschulkinder
- Sprachspiele und gezielte Unterstützung bei Sprachschwierigkeiten im Vorkurs Deutsch
- Ausdauer,- und Konzentrationsspiele
- Mathematische Spiele: Mengenverständnis, Formen, Messen und Wiegen, Einkäufe machen und bezahlen
- Vorschulblätter auf Wunsch der Kinder
- vermehrtes Einbeziehen in alltägliche Aufgaben
- Großer Vorschulausflug und Abschiedsfest für unsere Vorschulkinder

#### 4 Zusammenarbeit mit Eltern

##### 4.1 Elternumfrage

Uns ist es wichtig, im Rahmen der Qualitätssicherung einmal jährlich unsere Eltern in einer Elternumfrage zu bestimmten Themen zu befragen. Dafür nutzen wir ein Online-Tool, das die Fragen nach Durchführung der Umfrage auswertet. Ziel der Umfrage ist es, Wünsche, Anregungen, aber auch konstruktive Kritik der Eltern zu erfahren. Die

Auswertung der Umfrage nehmen die PädagogInnen als Reflexionsgrundlage in einer Teamsitzungen und evaluieren die Ergebnisse. Im Sinne einer guten Erziehungspartnerschaft ist es uns grundsätzlich wichtig, Abläufe im Kitaalltag transparent zu machen und zu erklären, weshalb wir ganzjährig für Elternanliegen zur Verfügung stehen.

#### 4.2 Elternbeirat

##### *„Art. 14 Elternbeirat*

In jeder Kindertageseinrichtung ist ein **Elternbeirat** einzurichten, der die Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung, Eltern und Grundschule fördert“ (AVBayKiBiG, 2005).

Zu Beginn des neuen Kitajahres wird von den Eltern ein Elternbeirat gewählt, der bis zur nächsten Wahl, in der Regel ein Jahr, im Amt bleibt. Der Elternbeirat ist das primär „Sprachrohr“ der Eltern, das heißt er nimmt Elternanliegen auf und gibt diese in Gesprächen mit den PädagogInnen, in der Regel der Kitaleitung, weiter. In regelmäßig öffentlich stattfindenden Elternbeiratssitzungen, die vom Elternbeirat geleitet und von der Kitaleitung besucht werden, werden relevante Themen besprochen. Der Elternbeirat hat bei wichtigen Entscheidungen ein Anhörungs- und Informationsrecht. Darüber hinaus unterstützt der Elternbeirat die PädagogInnen zum Beispiel bei der Organisation und Verantwortung verschiedener Aufgaben, z.B. Vorbereitung von Festen, Gestaltung des Gartens, Zusammenstellung von Zeitungsartikeln für die Öffentlichkeit usw.

#### 4.3 Eltern- und Entwicklungsgespräche

Das erste Elterngespräch findet noch vor Start in der Kita im Rahmen des Aufnahmegesprächs statt. Bei diesem Erstkontakt werden erste Informationen über das Kind ausgetauscht.

Mindestens zweimal jährlich laden wir Eltern zu einem Entwicklungsgespräch ein. Thema des Gesprächs ist der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes. Da wir familienergänzend und nicht familienersetzend arbeiten, ist uns die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und der Kita als institutionelle Einrichtung besonders wichtig. Im

Austausch werden Informationen weitergegeben, Ereignisse besprochen und gegebenenfalls bei Problemstellungen oder Fragen beratend zur Seite gestanden.

Neben dem jährlichen Entwicklungsgespräch werden nach Bedarf von beiden Seiten noch weitere Elterngespräche angesetzt.

Der tägliche Austausch findet im Rahmen von Tür- und Angelgesprächen statt.

#### 4.4 Elternabende

Regelmäßig laden wir Eltern zu Elternabenden ein.

Im neuen Kitajahr findet ein Elternabend für alle Eltern gemeinsam statt. In der Woche vor dem ersten Elternabend im Oktober wird der neue Elternbeirat anonym und demokratisch gewählt und das Wahlergebnis im Anschluss an den Austausch zwischen Eltern und PädagogInnen feierlich verkündet.

Im Laufe des Jahres finden, je nach Bedarf der Eltern, auch Themenelternabende statt. In der jährlichen Elternumfrage werden interessante Themen abgefragt und diese in Elternabenden umgesetzt.

#### 4.5 Kommunikation und Informationsfluss

Kommunikation ist der Grundbaustein für gelingende menschliche Beziehungen wie die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und PädagogInnen. Für uns ist ein wertschätzender, vertrauensvoller und offener Kontakt besonders wichtig. Gerne sind wir täglich in Tür- und Angelgesprächen für Eltern da. Es gibt aber auch Gespräche, die sich nicht für den kurzen Moment morgens oder mittags mit den Kindern im Umfeld eignen oder es ist nicht genug Zeit. Wir setzen die Priorität klar bei der Betreuung und Aufsicht der Kinder. Deshalb bitten wir unsere Eltern, uns eine Nachricht per Mail oder später in unserer Kita-App zu schicken. Wir nehmen uns im Alltag dann gerne die Zeit, Eltern anzurufen und entweder am Telefon zu sprechen oder einen geeigneten Termin zu vereinbaren.

Unsere Eltern erhalten sämtliche wichtige Informationen zunächst per Mail oder Aushang. Zukünftig soll eine Kita-App angeschafft werden, in der Eltern Einblicke in

unseren Tagesablauf und unsere tägliche pädagogische Arbeit bekommen und alle Informationen erhalten werden.

## 5 Zusammenarbeit in der Einrichtung und Vernetzung nach außen

### 5.1 Zusammenarbeit der PädagogInnen

Die Abstimmung, Absprache und der Austausch im pädagogischen Team sind unerlässlich für eine gute pädagogische Arbeit.

Vor Beginn des neuen Kitajahres finden Teamtage statt, in denen das Team den Jahresplan aufstellt und die pädagogische Richtlinie aufgearbeitet wird. Hierzu werden grundlegende Themen wie die Kita-Konzeption, die AGBs, Elternarbeit oder auch das Qualitätsmanagement besprochen.

Einmal im Monat stimmt sich das pädagogische Team in einer Teamsitzung ab, bespricht Termine und anstehende Ereignisse, führt Fallbesprechungen durch und stimmt sich in allen relevanten Themen ab.

Regelmäßig nehmen PädagogInnen an Fortbildungen teil, um sich weiterzuentwickeln. Auch Teamfortbildungen und Supervisionen sichern die Qualität der pädagogischen Arbeit.

PraktikantInnen werden kompetent von den PädagogInnen angeleitet und in pädagogischen Fragestellungen unterstützt.

### 5.2 Zusammenarbeit mit dem Träger

Einmal wöchentlich findet ein Treffen zwischen Träger und Einrichtungsleitung statt, in dem pädagogische und personelle Angelegenheiten besprochen werden. Einmal monatlich kommt der Träger in eine Teamsitzung.

### 5.3 Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und externen Stellen

Wir kooperieren und tauschen uns mit den anderen Kitaeinrichtungen der MUT Kindertagesbetreuung GmbH aus. Den PädagogInnen und dem Träger stehen außerdem eine pädagogische Beratung sowie die Fachaufsicht des Referats für

Bildung und Sport München bei Fragen und zum Austausch zur Verfügung. Da wir keinen haus- oder trägerinternen Kindergarten haben, streben wir zudem eine Zusammenarbeit mit nahegelegenen Kindergärten an, um den Übergang für unsere Familien in den Kindergarten zu erleichtern.

#### 5.4 Öffentlichkeitsarbeit

Die Transparenz unserer Arbeit ist uns sehr wichtig. Um unsere Arbeit auch nach außen hin sichtbar zu machen, nutzen wir vor allem unsere Homepage. Dort finden Eltern oder Interessierte wichtige Informationen über unsere Arbeit, unsere Konzeption, unseren Tagesablauf, Kontaktdaten und vieles mehr. Durch öffentliche Informationsveranstaltungen haben Externe die Möglichkeit sich über unsere Kita und eine mögliche Anmeldung zu informieren.

#### 5.5 Kooperation mit der Grundschule

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme, in den ersten Jahren steht sie jedoch nicht im Vordergrund. Eine intensivere Schulvorbereitung mit allen angehenden Schulkindern erfolgt regelmäßig im letzten Kitajahr – auch im Rahmen gemeinsamer Angebote mit der Schule.

Am „Vorkurs Deutsch“ nehmen jene Kinder teil, deren Eltern beide nicht deutschsprachiger Herkunft sind und einer Verbesserung ihrer Deutschkenntnisse bedürfen, sowie deutschsprachige Kinder, die zusätzlichen Unterstützungsbedarf im Deutschen haben. Die Kursteilnahme verbessert die Startchancen der Kinder in der Schule. Der Vorkurs, dem eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes im vorletzten Kitajahr vorausgeht, findet in den letzten eineinhalb Jahren vor Schulbeginn statt. Er beträgt 240 Schulstunden, die Kita und Schule je zur Hälfte einbringen.

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich.

## 6 Qualitätssicherung

Wichtiges Medium unserer Qualitätssicherung ist die jährliche Elternumfrage als Grundlage für einen Evaluationsprozess unserer Arbeit.

Durch dieses pädagogische Konzept schreiben wir Standards fest, an denen wir uns im Kitaalltag orientieren und uns als Grundlage für die pädagogische Arbeit dienen. Durch die jährliche Überarbeitung und Auseinandersetzung mit unserer pädagogischen Konzeption reflektieren wir kontinuierlich unsere Arbeit und geben so transparenten Einblick.

Unsere PädagogInnen nehmen zudem regelmäßig an Fortbildungen teil, um auf dem neusten Stand zu bleiben und neue Impulse für die Kita mitzubringen. Neben Einzelfortbildungen nimmt das pädagogische Team nach Bedarf auch an Teamcoachingmaßnahmen und Supervisionen teil. Die Kitaleitung hat außerdem die Weiterbildung zur „qualifizierten Kita-Leitung“ abgeschlossen und so viele Grundlagen zum Thema Führung und Leitung erlangt.

In regelmäßig, zumindest einmal jährlich, stattfindenden Mitarbeitergesprächen tauschen sich PädagogInnen mit der Kitaleitung über die Arbeit aus. Grundlage ist hier eine etablierte Feedbackkultur. Einmal im Jahr werden die PädagogInnen seitens des Trägers mithilfe einer Mitarbeiterumfrage befragt. Diese Umfrage ist Grundlage für zu ergreifende Maßnahmen.

Außerdem wird ein QM-Handbuch in einem fortwährenden Prozess angelegt und stetig ergänzt. Das QM-Handbuch dient zur Dokumentation, Festschreibung von Standards und letztendlich zur Orientierung neuer MitarbeiterInnen in der Kita. So kann eine gleichbleibend hohe Qualität der pädagogischen und verwaltungstechnischen Arbeit bereitgestellt werden.

Unsere pädagogische Arbeit wird von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dokumentiert. Für unseren Eingangsbereich gestalten wir zusätzlich Fotografien und Aushänge, um sie den Eltern zugänglich zu machen.

Die Entwicklung jedes Kindes dokumentieren wir regelmäßig anhand von gezielten Beobachtungen und besprechen diese an mindestens zweimal jährlich angebotenen

Terminen mit den Eltern. Als Grundlage für die Elterngespräche nutzen wir den EBD-Bogen. Täglich gibt es Zeit für kurze Tür- und Angelgespräche.

In unserer Kita können Kinder, Eltern und MitarbeiterInnen Beschwerden in Form von Kritik, Anfragen, Verbesserungsvorschlägen und im Kindesalter in Form von Verweigerung ausdrücken.

Eine Beschwerde ist immer eine Form einer Unzufriedenheitsäußerung, die sich je nach Alter und Entwicklungsstand in unterschiedlichster Weise über Weinen, Aggressivität, Traurigkeit, Wut oder auch als verbale Äußerung ausdrücken kann. Dabei ist es die Aufgabe des Personals, mit einer äußerst sensiblen Wahrnehmung die Bedürfnisse des Kindes zu erkennen und die Belange ernst zu nehmen. Ziel ist es, den Beschwerden nachzugehen, Lösungen zu finden und diese dadurch für die Zukunft zu vermeiden.

Im Freispiel dürfen die Kinder ihre Zeit aktiv und selbstständig gestalten, sie entscheiden mit was und mit wem sie spielen möchten. Die Themen im Morgenkreis werden durch die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder mitgestaltet.

Wir versuchen die Kinder in Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit zu stärken. Die Kinder lernen bei uns, ihre Bedürfnisse auszudrücken und andere Kinder versuchen es für sich zu übernehmen. Bei den Kleinsten gelingt dies oft durch Kopfschütteln für „ja“ oder „nein“ oder sie zeigen es durch Mimik und Gestik. Hier ist es besonders wichtig, dass das die Fachkräfte erkennen und wahrnehmen.

Auch bei der Sauberkeitserziehung drücken die Kinder sich aus. Möchten Sie auf den Topf oder auf die Toilette gehen. Die Kinder sagen es deutlich. Durch wiederholtes Üben werden die Kinder selbstständig. Die Kinder geben uns Bescheid, ob sie alleine auf die Toilette gehen möchten oder jemand mitkommen soll. Wenn sie allein gehen, ist die Waschräumtür immer ein Stück geöffnet, so dass die Kinder immer nach Hilfe rufen können.

Die Kinder haben die Möglichkeit bei uns zu schlafen. Kinder in diesem Alter haben oft noch individuelle Schlafbedürfnisse. Auf diese wird geachtet und eingegangen. Wenn ein Kind nicht schlafen möchte oder einschlafen kann, darf es aufstehen und unter Aufsicht einer Fachkraft einer ruhigen Tätigkeit nachgehen.

Wir unterstützen die Eltern in ihrer Elternrolle, nehmen ihre Sorgen und Ängste ernst und geben jederzeit Auskunft zu ihrem Kind. Die Eltern können sich weiterhin nach eigenem zeitlichem Ermessen an Aktionen in der Einrichtung beteiligen. Dies kann im Elternbeirat geschehen oder bei der Organisation und Mitgestaltung von Festen oder im Gruppenalltag. Neben den Elternbefragungen (auch anonym) können die Eltern jederzeit Wünsche, Veränderungsvorschläge oder Kritik äußern. Wir informieren im Gespräch oder mit Aushängen/ Fotos über Ereignisse, Aktionen und Veränderungen in der Einrichtung. Unser Fachpersonal steht den Eltern als Ansprechpartner zur Verfügung und unterstützt fachlich kompetent in Erziehungsfragen.

Wir arbeiten in unserer Einrichtung auf allen Ebenen (Kinder/ Eltern/ Mitarbeitende) partnerschaftlich zusammen, unterstützen einander und tragen gemeinsam demokratisch gefundene Entscheidungen. Wir tauschen uns aus und suchen gemeinsam nach Lösungen. Diese Zusammenarbeit ist von gegenseitigem Respekt geprägt.

## **Impressum**

Verantwortlich	Veronika Voigt Päd. Beratung MUT Kindertagesbetreuung GmbH
Zusammenstellung/Layout	Veronika Voigt
Herausgeber	Wichtelstube Aubing Limesstraße 56a 81243 München-Aubing
Träger	MUT Kindertagesbetreuung GmbH
Gesellschafter	Anton Lettner, Monika Müller
Mitwirkende bei Erstellung	Veronika Voigt, Kitaleitung und Gesellschafter

## Quellenverzeichnis

Auerbach, B. (1865). Auf der Höhe. [Auf der Höhe - BSB-Katalog \(bsb-muenchen.de\)](#). abgerufen am 16.09.2022

AVBayKiBiG (2005). §1 Allgemeine Grundsätze für die individuelle Bildungsbegleitung. [AVBayKiBiG: § 1 Allgemeine Grundsätze für die individuelle Bildungsbegleitung - Bürgerservice \(gesetze-bayern.de\)](#). abgerufen am 15.09.2022

AVBayKiBiG (2005). Art 14 Elternbeirat. [BayKiBiG: Art. 14 Elternbeirat - Bürgerservice \(gesetze-bayern.de\)](#)

AVBayKiBiG (2005). §15 Fachkräftegebot. [AVBayKiBiG: § 15 Fachkräftegebot - Bürgerservice \(gesetze-bayern.de\)](#). abgerufen am 15.09.2022

AVBayKiBiG (2005). §16 Pädagogisches Personal. [AVBayKiBiG: § 16 Pädagogisches Personal - Bürgerservice \(gesetze-bayern.de\)](#). abgerufen am 15.09.2022

Berlin-brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Juvenal. Mens sana in corpore sano [mens sana in corpore sano – Schreibung, Definition, Bedeutung, Beispiele | DWDS](#). Abgerufen am 15.09.2022

Lindgren, A. (1978). Friedenspreis des Deutschen Buchhandels. Börsenverein des deutschen Buchhandels

Unicef (1989). Konvention über die Rechte des Kindes. UN-Kinderrechtskonvention